

Vorkurse und individuelle Unterstützungsangebote

Erfahrungen und Erkenntnisse aus dem Grundbildungsprojekt „Zukunftswege“

Madlen Butkewitz, Johanna Sáenz und Fabian Walpuski



Das Verbundprojekt „Zukunftswege“ des Thüringer Volkshochschulverbands e. V. und des Bildungswerks der Thüringer Wirtschaft e. V. entwickelt und erprobt Grundbildungspfade für gering literalisierte Erwachsene. Im Zentrum steht die Frage, wie Vorkurse und individuelle Unterstützungsangebote die Anschlussfähigkeit an bestehende Bildungssysteme verbessern können. Ziel ist der Aufbau tragfähiger Bildungsketten mit der Perspektive einer Integration in sozialversicherungspflichtige Beschäftigung – von der Alphabetisierung über den externen Schulabschluss bis hin zur beruflichen Qualifizierung, insbesondere durch Teilqualifizierungen.

Gerade die Übergänge innerhalb dieser Bildungsketten stellen zentrale Hürden dar. Trotz vorhandener Alphabetisierungs- und Grundbildungsangebote verlaufen Bildungswege häufig nicht linear und mit Schleifen: An-

„Der externe Schulabschluss und die Teilqualifizierung sind Schlüsselstellen.“

schlussmöglichkeiten sind unklar, formal stark reguliert oder inhaltlich nicht ausreichend auf die Lernvoraussetzungen abgestimmt. Insbesondere an den Schnittstellen zwischen Alphabetisierung, Schulabschluss und beruflicher Qualifizierung zeigen sich strukturelle Lücken, die nachhaltige Bildungs- und Qualifizierungsverläufe erschweren.

Der externe Schulabschluss und die Teilqualifizierung sind dabei Schlüsselstellen. Sie eröffnen grundlegende Bildungsabschlüsse und schrittweise Zugänge zum Arbeitsmarkt. Für viele gering literalisierte Erwachsene bleiben diese Wege jedoch faktisch verschlossen, da es an ausreichend zielgruppengerechten, insbesondere

sprachsensibel gestalteten Bildungsangeboten und Unterstützungsstrukturen fehlt. Vor diesem Hintergrund geht der Beitrag der Frage nach, wie Vorkurse und individuelle Unterstützungsangebote Übergänge stabilisieren und Anschlussfähigkeit an formale Bildungsangebote verbessern können.

Angebotslücken an Übergängen

An den zentralen Übergängen innerhalb der Bildungsketten zeigen sich für gering literalisierte Erwachsene deutliche Angebotslücken. Besonders problematisch ist der Übergang von der Alphabetisierung zum externen Schulabschluss, da bestehende Angebote oft nicht auf die sprachlich-kognitiven Voraussetzungen der Zielgruppe abgestimmt sind. Ebenso stellt der Einstieg in berufliche Qualifizierungsangebote, insbesondere in Teilqualifizierungen, für gering literalisierte Erwachsene eine Herausforderung dar, da diese häufig mit hohen Anforderungen an die Lese- und Schreibkompetenz verbunden sind.

Exemplarische Fallanalysen aus dem Projekt verdeutlichen, dass viele Teilnehmende trotz grundlegender

Kompetenzen keinen Zugang zu bestehenden Kursen erhalten. Bürokratische Hürden, mangelnde Transparenz der Angebote und unzureichende Passung zu den individuellen Voraussetzungen erschweren die Anschlussfähigkeit. Diese Lücken zeigen, dass Übergänge nicht allein über bestehende Strukturen gesichert werden können, sondern gezielte Unterstützungsmaßnahmen notwendig sind, um Bildungsketten lückenlos zu gestalten.

Projektansatz: Vorkurse und individuelle Begleitung

„Zukunftswegen“ reagiert auf diese Problemlagen mit vorbereitenden Kursen und verbindlicher individueller Begleitung. Vorkurse bereiten gezielt auf Schulabschluss- und Teilqualifizierungsangebote vor, insbesondere im Hinblick auf Lese- und Schreibkompetenzen (bis Alpha-Level 4), mathematische Grundlagen, digitale Basiskompetenzen und Lernstrategien. Sie schließen die Lücke zwischen vorhandener Grundbildung und formalen Zugangsvoraussetzungen.

Ergänzend werden individuelle Unterstützungsangebote umgesetzt: sozialpädagogische Begleitung, Kompetenzfeststellung, Lernberatung, Unterstützung bei Anträgen, strukturierte Bildungsplanung sowie enge Abstimmung mit Förderinstitutionen. Ziel ist es, Abbrüche zu reduzieren und realistische, anschlussfähige Bildungswege zu eröffnen. Im Folgenden werden exemplarisch zentrale Ausgestaltungen der im Projekt entwickelten Grundbildungspfade dargestellt, insbesondere im Hinblick auf den Erwerb eines Schulabschlusses und die Vorbereitung auf digitale Teilqualifizierungen. Grundbildungspfade werden dabei als individuell gestaltete, aufeinander aufbauende und miteinander vernetzte Bildungs- und Unterstützungsangebote verstanden, die gering literalisierten Erwachsenen schrittweise Zugänge zu weiterführender Qualifizierung und Beschäftigung eröffnen (vgl. BMBF 2023).

Vorkurs im Schulabschlussbereich

Der Schulabschlusskurs an der Volkshochschule Jena ist als Vorbereitung auf externe Prüfungen konzipiert. Der Unterricht erfolgt im Teilzeitmodell (20 Unterrichtseinheiten pro Woche vormittags oder abends), die Lehrkräfte sind freiberuflich tätig und verantworten ihre Fachgestaltung eigenständig. Für nahezu jedes Fach gibt es unterschiedliche Lehrkräfte. Die Abstimmung zwischen den Lehrkräften erfolgt bisher wenig strukturiert und basiert auf Freiwilligkeit. Leistungen während des Kurses fließen nicht in die Prüfungsnote ein – der Prüfungsdruck ist entsprechend hoch.

Diese Struktur setzt bei Teilnehmenden erhebliche Kompetenzen voraus:

- Selbstorganisation und Zeitmanagement
- Kenntnis geeigneter Lernstrategien
- Problemlösefähigkeit bei fachlichen oder persönlichen Herausforderungen
- Fachwissen auf mindestens Klassenstufe 8

Für gering literalisierte Erwachsene stellen diese Anforderungen oft eine Überforderung dar. Der projektinterne Vorkurs setzt hier an. Er ist kostenfrei und verfolgt drei Ziele:

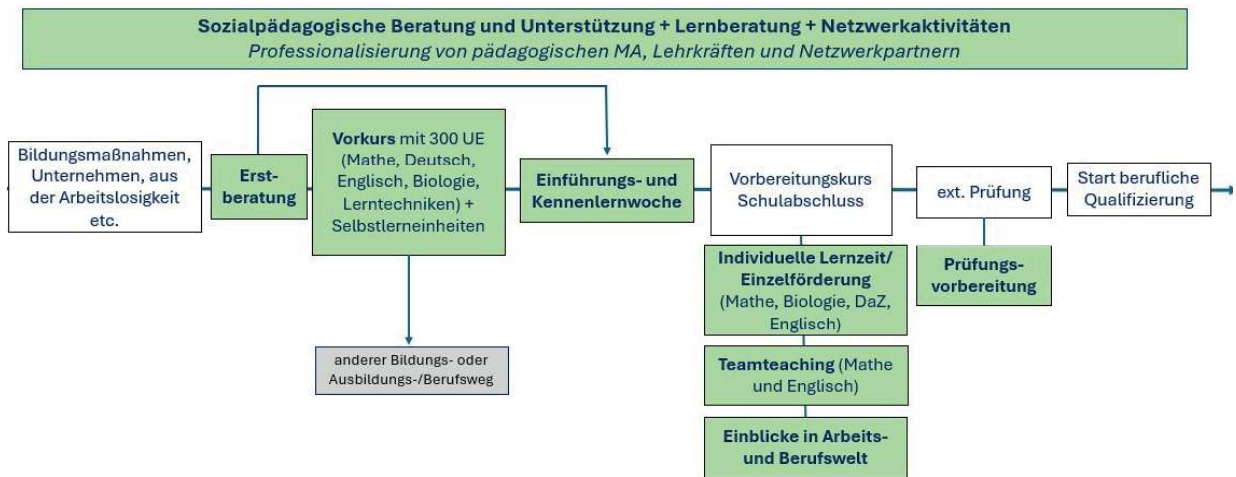
1. fachliche Grundlagen bis mindestens Klassenstufe 8 aufbauen,
2. Grundkompetenzen (Lesen, Schreiben, Rechnen) stabilisieren,
3. Lernorganisation, Zeitmanagement und Lernstrategien systematisch einüben.

Erprobt wurden unterschiedliche Modelle: kompakte drei- bis viermonatige Kurse unmittelbar vor Beginn des Schulabschlusses sowie ein neunmonatiger Kurs mit integrierter offener Lernzeit („Lerncafé“), das Selbstständigkeit und Eigenverantwortung stärkt. Erste Rückmeldungen der Teilnehmenden zeigen, dass der Vorkurs als hilfreiche Vorbereitung auf den Schulabschlusskurs wahrgenommen wurde, da er einen niedrighewelligen Einstieg in eine strukturierte Lernphase ermöglichte und insbesondere lernungewohnten Personen den Übergang erleichterte. Dies deutet darauf hin, dass eine gezielte Vorbereitung dazu beitragen kann, den Übergang in weiterführende Bildungsangebote zu stabilisieren. Neben den unterschiedlichen Vorkursvarianten werden im Projekt ergänzend weitere individuelle Unterstützungsangebote erprobt, die darauf abzielen, Teilnehmende auf ihrem Weg zum Schulabschluss gezielt zu stabilisieren und zu begleiten. Eine detaillierte Darstellung dieser Maßnahmen kann im vorliegenden Beitrag aus Platzgründen nicht erfolgen; sie sind jedoch in der Abbildung dargestellt und dort grün hervorgehoben.

Vorbereitungskurs für eine digitale Teilqualifizierung

Für den Übergang in eine vollständig digitale Teilqualifizierung (TQ) wurde ein spezifischer Vorbereitungskurs entwickelt. Ziel ist es, Teilnehmende im Landkreis Gotha mit heterogenen Bildungsbiografien fachlich, digital und motivational so zu stärken, dass sie die anschließende TQ bewältigen können.

Grundlage der Konzeption waren Erfahrungen aus Projekten der AlphaDekade sowie eine systematische Bedarfsanalyse. Diese zeigte: Neben fachlichen Grundlagen sind digitale Basiskompetenzen, mathematische Sicher-



Praktische Innovationen entlang des Grundbildungspfads „Schulabschluss“. Abbildung: Projekt „Zukunftswege“

heit, sprachliche Fähigkeiten und Lernstrategien entscheidend.

Zu Beginn erfolgt eine differenzierte Kompetenzfeststellung (unter anderem mittels Alpha-Kurzdiagnostik sowie projektspezifischer Verfahren). Auf dieser Basis wird für jede Person ein individuelles Lernprofil erstellt. Das Curriculum kombiniert gemeinsame Lernphasen mit individualisierten Selbstlerneinheiten. Eine kontinuierliche sozialpädagogische Begleitung flankiert den Prozess. Der sechsmonatige Kurs umfasst zudem Praxisphasen in Unternehmen. Diese ermöglichen Einblicke in betriebliche Anforderungen, fördern die berufliche Orientierung und überprüfen die Passung zwischen Qualifizierung und individuellen Interessen.

„Der sechsmonatige Kurs umfasst Praxisphasen in Unternehmen.“

Übergeordnetes Ziel ist nicht nur der Kompetenzaufbau, sondern auch die Stärkung von Selbstvertrauen, Lernmotivation und Selbstwirksamkeit. Der Vorbereitungskurs fungiert damit als zentrales Brückenelement innerhalb der Bildungskette.

Erkenntnisse und Gelingensbedingungen

Die bisherigen Projekterfahrungen verdeutlichen, dass Vorkurse ihre Wirkung insbesondere dann entfalten, wenn sie nicht als isolierte Zusatzangebote verstanden werden, sondern als integraler Bestandteil der Bildungskette. Übergänge müssen strukturell, didaktisch und sozialpädagogisch zugleich gestaltet werden.

1. Passende Laufzeit und flexible Struktur

Eine zentrale Gelingensbedingung ist die angemessene zeitliche Ausgestaltung. Während zu kurze Formate notwendige Kompetenzentwicklungen nicht ermöglichen, bergen sehr lange Vorlaufphasen das Risiko von Motivationsverlusten. Die Erfahrungen sprechen für eine kompakte, klar strukturierte Kursarchitektur mit modularen Elementen. Entscheidend ist weniger die absolute Dauer als die Passung zwischen individueller Ausgangslage, Lernintensität und klar definierten Kompetenzzielen. Flexible Einstiegs- und Fördermöglichkeiten erhöhen die Anschlussfähigkeit erheblich.

2. Verbindliche sozialpädagogische Begleitung

Viele Teilnehmende bewegen sich in komplexen Lebenslagen. Lernprozesse sind daher eng mit sozialen, gesund-



Ablaufplan 1. Vorbereitungskurs. Abbildung: Projekt „Zukunftswege“

heitlichen oder finanziellen Rahmenbedingungen verknüpft. Eine kontinuierliche sozialpädagogische Begleitung stabilisiert die Teilnahme, unterstützt bei Antragsverfahren und vermittelt bei Krisen. Besonders im Übergang in prüfungs- oder arbeitsmarktorientierte Formate zeigt sich, dass psychosoziale Stabilisierung und Lernprogression untrennbar miteinander verbunden sind.

3. Frühzeitige institutionelle Abstimmung

Die enge Abstimmung mit Leistungsträgern wie Agentur für Arbeit, Jobcenter oder Sozialamt ist nicht nur organisatorisch sinnvoll, sondern strukturell notwendig. Förderentscheidungen sollten möglichst vor Abschluss des Vorkurses geklärt sein, um Wartezeiten zu vermeiden. Verzögerte Bewilligungen gefährden Motivation und Kontinuität. Eine transparente Kommunikation aller Beteiligten erhöht die Planungssicherheit für die Teilnehmenden.

4. Regelmäßige Lernstandsüberprüfung und Feedbackkultur

Regelmäßige Diagnostik und lernprozessbegleitende Rückmeldungen sind zentrale Steuerungsinstrumente. Sie machen Lernfortschritte sichtbar, ermöglichen gezielte Nachsteuerung und stärken die Selbstwirksamkeit. Gerade für Personen mit negativen Bildungserfahrungen ist das Erleben messbarer Entwicklung ein entscheidender Motivationsfaktor.

5. Vertrauensaufbau und transparente Bildungsplanung

Nachhaltige Bildungsprozesse setzen Vertrauen voraus. Viele gering literalisierte Erwachsene haben wiederholt Misserfolge erlebt. Eine wertschätzende Haltung, transparente Zielvereinbarungen und eine gemeinsam entwickelte Bildungsplanung schaffen Orientierung und Verbindlichkeit. Der individuelle Bildungspfad muss nachvollziehbar, realistisch und in erreichbare Zwischenschritte gegliedert sein.

6. Didaktische Professionalität und Binnendifferenzierung

Die Heterogenität der Lerngruppen erfordert eine hohe didaktische Flexibilität. Lehrkräfte müssen in der Lage sein, zentrale Kompetenzziele klar zu definieren und zugleich differenzierte Lernwege anzubieten. Modulorientiertes Arbeiten, adaptive Materialien und klare Strukturierung sind hierbei zentrale Elemente. Im Schulabschlussbereich bedeutet dies insbesondere, die prüfungsrelevanten Kerninhalte transparent zu identifizieren und systematisch aufzubauen.

7. Realistische Sprachförderstrategien

Die Vorkurse können nur begrenzt Deutschförderung leisten. Für Teilnehmende mit zusätzlichem Sprachförderbedarf ist häufig eine parallele oder vorgelagerte Teilnahme an strukturierten DaZ-Angeboten notwendig. Eine klare Einschätzung der sprachlichen Voraussetzungen zu Beginn verhindert spätere Überforderung.

Schlussfolgerungen und Ausblick

Die Projekterfahrungen zeigen deutlich: Übergänge in Schulabschluss- und Qualifizierungsangebote sind keine rein formalen Schnittstellen, sondern eigenständige pädagogische Gestaltungsaufgaben. Vorkurse übernehmen dabei eine Brückenfunktion zwischen informellen Lernerfahrungen und formalisierten Bildungsanforderungen.

Für den Schulabschlussbereich bedeutet dies insbesondere: Der externe Schulabschluss ist ein hoch formalisiertes und prüfungszentriertes Format. Ohne vorbereitende Stabilisierung bleiben viele potenziell geeignete Teilnehmende ausgeschlossen. Vorkurse können hier mehrere Funktionen erfüllen:

- fachliche Grundlagen systematisch aufbauen,
- Lernorganisation und Selbststeuerung trainieren,
- Prüfungsformate transparent machen und Prüfungsangst abbauen,
- realistische Leistungsziele entwickeln.

Langfristig erscheint es sinnvoll, Vorkurse strukturell enger mit Schulabschlussangeboten zu verzahnen. Denkbar sind verbindliche Übergabegespräche, abgestimmte Curricula oder begleitende Lerncoachings während des ersten Halbjahres im Schulabschlusskurs. Damit würde der Übergang nicht als abrupter Systemwechsel, sondern als gleitender Prozess gestaltet.

Im Bereich der Teilqualifizierung zeigt sich, dass insbesondere digitale Anforderungen nicht unterschätzt werden dürfen. Digitale Lernsettings setzen neben technischen Fertigkeiten auch Selbstorganisation, Ausdauer und Problemlösefähigkeit voraus. Vorbereitungskurse müssen daher fachliche, digitale und personale Kompetenzen gleichermaßen adressieren.

Eine zentrale strukturelle Perspektive ist die angestrebte AZAV-Zertifizierung („Akkreditierungs- und Zulassungsverordnung Arbeitsförderung“) des Vorbereitungskurses.

„Eine zentrale strukturelle Perspektive ist die angestrebte AZAV-Zertifizierung.“

Sie erhöht nicht nur die Förderfähigkeit, sondern verantwortet Brückenangebote dauerhaft im Weiterbildungssystem. Damit könnten Übergangsformate von projektförmigen Lösungen zu regulären Bestandteilen regionaler Bildungslandschaften werden.

Darüber hinaus bleibt die Integration erwerbstätiger Personen eine zukünftige Entwicklungsaufgabe. Modulare, berufsbegleitende Formate mit flexiblen Zeitmodellen sind erforderlich, um Anschlussfähigkeit an Instrumente wie das Qualifizierungschancengesetz herzustellen.

Insgesamt verdeutlicht „Zukunftswege“¹, dass durchlässige Bildungsketten nicht allein durch Angebotsausweitung entstehen, sondern durch gezielte Übergangsgestaltung.

¹ Das Projekt „Zukunftswege“ wird im Rahmen der AlphaDekade vom Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMBFSFJ) unter den Förderkennzeichen 2109AGBP (TVV) und 2109BGBP (BWTW) gefördert.

Vorkurse und individuelle Begleitung wirken dabei als stabilisierende Elemente, die formale Systeme für eine bislang unterrepräsentierte Zielgruppe zugänglich machen. Nachhaltige Grundbildungspfade entstehen dort, wo strukturelle Rahmenbedingungen, pädagogische Qualität und individuelle Unterstützung systematisch zusammengedacht werden.

Literatur

— Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) (2023): Richtlinie zur Förderung von Grundbildungspfadern und eines begleitenden Metavor-

habens im Rahmen der Nationalen Dekade für Alphabetisierung und Grundbildung.



© Bildungswerk der Thüringer Wirtschaft e.V.

Madlen Butkewitz

Madlen Butkewitz ist pädagogische Mitarbeiterin beim Bildungswerk der Thüringer Wirtschaft e.V. und dort Projektleitung im Projekt „Zukunftswege“. Sie hat Erziehungs- und Kommunikationswissenschaften (B.A.) und Bildungsmanagement (M.A.) in Erfurt studiert. Seit 2006 arbeitet sie beim Bildungswerk der Thüringer Wirtschaft e.V. mit verschiedenen Zielgruppen, seit 2015 in der arbeitsorientierten Grundbildung. Ihre Arbeitsschwerpunkte sind arbeitsorientierte Grundbildung, berufliche Weiterbildung, Erwachsenenbildung und Bildungsberatung.

butkewitz@bwtw.de



© Thüringer Volkshochschulverband e.V.

Johanna Sáenz

Johanna Sáenz ist pädagogische Mitarbeiterin im Projekt „Zukunftswege“ beim Landesverband der Thüringer Volkshochschulen e.V. Sie hat Sozialkunde und Geographie auf Lehramt studiert und mit dem ersten Staatsexamen abgeschlossen. Anschließend arbeitete sie in Projekten in der Umwelt- und Ernährungsbildung mit Kindern, Jugendlichen und Multiplikator*innen sowie in der Politischen Bildung in der Erwachsenenbildung.

johanna.saenz@vhs-th.de



© Thüringer Volkshochschulverband e.V.

Fabian Walpuski

Fabian Walpuski ist pädagogischer Mitarbeiter im Thüringer Volkshochschulverband e.V. und leitet die Fach- und Koordinierungsstelle Alphabetisierung und Grundbildung in Thüringen. Seit 2010 arbeitet er zum Thema Alphabetisierung und Grundbildung. Im Projekt verantwortet er die konzeptionelle Entwicklung, Steuerung und Evaluation der pädagogischen Ansätze sowie die standortübergreifende Vernetzung und Kooperation mit Projektpartnern. Er studierte Soziale Arbeit an der Ernst-Abbe-Hochschule Jena und verfügt über berufliche Erfahrungen in verschiedenen Handlungsfeldern unter anderem in den Hilfen zur Erziehung, im ambulant betreuten Wohnen sowie in arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen.

fabian.walpuski@vhs-th.de